



Was muss eine Lehrkraft im Jahr 2010 können ?

Expertenbefragung

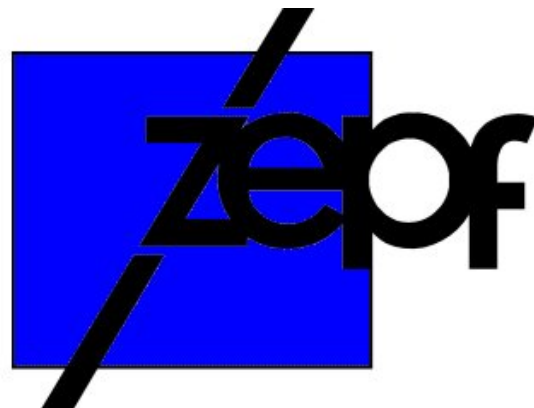
mit Hilfe eines mehrstufigen Delphi-Zugangs
des
Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Koblenz-Landau
in Landau, (ZLB)
Dr. Rainer Bodensohn, Dr. Christoph Schneider

in Kooperation mit dem
Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zefp)
an der Universität Koblenz - Landau
Prof. Dr. Reinhold S. Jäger

März 2007

Zentrum für
empirische
pädagogische
Forschung

Universität Koblenz-Landau



1. Vorbemerkungen

1.1 Hintergrund: Lehrermangel und Arbeitslosigkeit

In Deutschland zeichnet sich ein massiver Mangel an Lehrern ab. Nach einer Modellrechnung der Kultusministerkonferenz (KMK), fehlen bis zum Jahr 2015 rund 74.000 Lehrkräfte (Die Welt, 2007). Und der Deutsche Philologenverband schätzt, dass die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen von 10.000 im Jahre 2006 auf 14.000 bis 16.000 im Jahre 2008 steigen wird (tagesschau¹, 2006). Gleichzeitig stagniert der allgemeine Arbeitsmarkt etwas unterhalb der Grenze von 10% offiziellen Arbeitslosen auf einem hohen Niveau.

Verständlich ist, dass der Lehrerberuf nicht nur junge Menschen anzieht, die von hohen Idealen angetrieben, leistungsfähig und –willig sind. Das quantitative Geschlechterverhältnis Lehramtsstudierender der eigenen Universität liegt bei ca. 20% männlichen und 80% weiblichen Studierenden, im Vergleich dazu beträgt der Prozentanteil der Lehrpersonen bundesweit innerhalb der allgemein bildende Schulen bei 33% männlichen und 66% weiblichen Studierenden, (GEW, 2006). Dieses Geschlechterverhältnis kann auch als Indikator für bestimmte sekundäre Berufsmotivationen angesehen werden.

Mit Ausnahme der Fächer Sport und Kunst finden derzeit an der eigenen Universität keine Aufnahmeprüfungen statt, in den durch Numerus Clausus beschränkten Zulassungen wird die Abiturnote als Kriterium herangezogen. Das Fach Psychologie wird sich ab dem WS 2007/08 an zentralen bundesweiten Auswahlverfahren² beteiligen.

1.2 Das Lehramtsstudium – eine Negativauswahl?

Gleichzeitig kann beobachtet werden, dass bei den nach Abiturnote aufgenommenen Studierenden von deutlichen Voraussetzungs- und Leistungsunterschieden ausgegangen werden muss. Dieser Sachverhalt ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass das Bundesland Rheinland-Pfalz kein Zentralabitur realisiert.

Eine umfassende Lehrevaluation steht noch aus, jedoch legen subjektive Beobachtungen in den Lehramtsstudiengängen in Landau einen deutlichen Förderbedarf Studierender nahe, der grob pauschaliert mit einer Drittel-Teilung beschrieben werden kann³: Ein Drittel wird als hoch motiviert, im Studium selbstständig und leistungsstark beschrieben, ein weiteres Drittel habe in den meisten Kompetenzbereichen einen leistbaren Entwicklungs- und Nachholbedarf und schließlich erscheine annähernd ein Drittel Studierender als zu schwach oder auch für das Lehramt absolut nicht geeignet, um die wissenschaftliche Ausbildung zum Lehrerberuf Erfolg versprechend anpacken zu können. Die Rückmeldungen aus den Studienseminaren in Rheinland-Pfalz legen gleichfalls ein Überprüfen der Voraussetzungen und des Entwicklungsbedarfs der Lehramtsstudierenden nahe (vgl. Pres, 2001).

Die Reform der Lehrerbildung unter den Leitbegriffen Polyvalenz, Verkürzung der Studien und Praxisbezug erhebt „Evaluation“ selbst zum Programm. Innerhalb der eigenen Projekte VERBAL und REBHOLZ wurde hierzu seitens des Lehrerbildungszentrums u. a. auch nach Belegen für diese alarmierenden Beobachtungen Ausschau gehalten.

¹ <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,,OID5942418,00.html> (27.02.07)

² <http://www.dgps.de/dgps/kommissionen/stauswahl/stellungnahme.php> (27.02.07)

³ Der Leiter der Schulpraktischen Studien in Landau verweist auf die Drittel-Struktur aus den Leistungen in Basiskursen und Schulpraktika.

1.3 Die Einrichtung von BA / MA – Studiengängen setzt Kompetenzbeobachtung und -beratung voraus

Ab WS 2007 / 2008 soll die geplante Reform der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz eine Umstellung der traditionellen Studiengänge in BA / MA – Studiengänge realisiert sein. Das Modell sieht vor, keinen berufsbezogenen BA anzubieten, sondern mit Master-Abschlüssen für eine Auswahl von Schularten (Master Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen) die besoldungspolitische Landschaft abzubilden. Die Masterphase selbst ist bei den Lehrämtern mit dem Ziel Grundschule, Hauptschule und Realschule im Bereich der ECTS-Leistungspunkte mit dem verkürzten Referendariat gekoppelt, sodass die Master-Abschlüsse Grundschule, Hauptschule und Realschule nur mit dem erfolgreich abgeschlossenen Referendariat erlangt werden können. Die Studien bis zum vierten bzw. sechsten Semester (Beginn der Profilphase, Ende des BA) sollen „polyvalent“ gestaltet werden.

Die Reformvorgaben setzen spätestens an zwei Übergangsstellen Entscheidungen zur Karriereplanung voraus: Zunächst am Ende des dritten Semesters im Grundstudium und dann mit dem Erwerb des BA vor dem Übergang in die Masterphase. Die Entscheidungen für oder gegen das Lehramt und für eine der Schulartenabschlüsse der Beliebigkeit zu entziehen führt zur Forderung, eine kriteriengestützte Kompetenzberatung einzuführen. Systematische Kompetenzberatung setzt im Gegensatz zum einmaligen Assessment-Center auf die Gesamtheit der zu beobachtenden Studienzeit. Deswegen wird der längsschnittlich beobachteten Kompetenzentwicklung der Studierenden ein höherer Wert zuerkannt als der Querschnitterhebung. Sofern die Umstellung der Studienstrukturen mit der einhergehenden Auswahlmöglichkeit der Studierenden verbunden ist, werden aus der längsschnittlichen Betrachtung Hinweise auf geeignete Kriterien zur Auswahl Studierender erwartet.

Wissenschaftlich wird in den Landauer Kompetenzstudien eine Reflexion erwartet über die

- Anforderungssituation beruflichen Handelns,
- fachlichen Standards in Ausbildungsphasen,
- Dispositionen der Studierenden,
- der Implikationen verwendeter Modelle, Modellgenerierung und Modellprüfung,
- möglichen Hilfestellungen zu reflexiver Entwicklung der Beteiligten,
- potentiellen Kriterien für eine spätere Studierendenauswahl

Gesichert erscheint für den letzten Punkt, dass die Universität in ein Auswahlverfahren eines Teiles ihrer Studierenden eintreten muss, welche sowohl das Anforderungsprofil des Berufsfeldes und der Fächer, als auch die Ergebnisse der Vorstudien und laufenden Kompetenzstudien berücksichtigen. Vorstudien beispielsweise Jäger & Behrens, (1994)⁴ bedienen sich der Methode der Expertenbefragung bzw. der Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk (Arbeitsgruppe im SIL, 1999)⁵. Beide Verfahren haben grundlegende „Formate“ erbracht, die an der Universität in Landau nachevaluiert wurden. Die Ergebnisse münden in die Systematik der Evaluationsschritte in Landau ein. Als erste Maßnahme empfiehlt sich aus drei Gründen die Befragung von Experten aus Schule und Ausbildung mit Hilfe der Delphi-Methode:

- Es wird auf diesem Weg unvoreingenommen aus der Sicht von Experten und weitgehend unbeeinflusst von normativen Setzungen ein aktueller, auf das fiktive Jahr 2010 projizierter Kriterienkatalog dessen gewonnen, was eine „gute“ Lehrkraft von ihrem Können her in der Praxis ausmacht.
- Es wird ein differenziertes Anforderungsprofil erstellt, indem in der zweiten Stufe der Delphi-Befragung eine Gewichtung der Kriterien aus der ersten Delphi-Befragung untereinander vorgenommen wird.
- Es wird das empirisch gewonnene Anforderungsprofil validiert, indem in einer dritten Stufe eine Konferenz der Experten dieses bewertet, ergänzt und gegebenenfalls weiter substantiiert.

⁴ Jäger, R. & Behrens, U. (1994). Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Mainz: v. Hase & Koehler.

⁵ Erarbeitet in einer Zukunftswerkstatt als Gutachten für die Landesregierung: SIL-Arbeitsgruppe Sonderpädagogik und Lehrerbildung. (1999). Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Sonderpädagogik und Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz. Speyer: SIL (intern)

2. Grundidee / Anliegen der Delphi-Befragung

Unter der Federführung der Zentren für Lehrerbildung ist die Entwicklung eines für die Lehramtsstudiengänge spezifischen Studieneingangstests geplant, der in der ersten Phase vom ZLB in Landau und vom zepf gemeinsam erarbeitet wird. Voraussetzung dafür ist die Gewinnung eines differenzierten Anforderungsprofils.

Beteiligt werden weitere Kompetenzträger in den Campi. Es wird eine Drittmittelförderung, vorzugsweise durch die DFG, angestrebt. Somit dienen die Resultate der Delphi-Studie auch dazu, der DFG gegenüber die „eigenen Vorarbeiten“ im Rahmen der Antragseinreichung zu dokumentieren.

Das Forschungsvorhaben ist verwoben mit der Fortführung und Weiterentwicklung der studienbegleitenden Evaluation der Kompetenzen von Lehramtsstudierenden, so wie sie derzeit im Rahmen des Kompetenzprojektes REBHOLZ⁶ durchgeführt wird.

2.1 Ziel der Delphi-Befragung

Die „einschlägigen“ Bereiche der Kompetenzen erfolgreichen Lehrerhandelns sind hinreichend elaboriert (Grobeinteilung: Fachkompetenzen im Sinne des „pedagogical content knowledge“, fachwissenschaftliche Kompetenzen, Sozial- und Methodenkompetenzen, personale Kompetenzen und Handlungskompetenzen). Während der theoretische Rahmen unstrittig ist, besteht jedoch im Hinblick auf die Anwendung solcher Modelle in der Schulpraxis ein Defizit in der Operationalisierung dieser Kompetenzbereiche durch konkrete Operationalisierungen, die diese Bereiche in der Praxis mit Inhalt füllen.

Es ist z.B. unstrittig, dass ein Konstrukt wie „kommunikative Kompetenz“ in der Berufspraxis der Lehrkräfte eine zentrale Stellung einnimmt. Unklar ist jedoch oft, wie sich ein solches (akademisches) Konzept in die Praxis übersetzen lässt. Ziel der Delphi-Befragung ist daher die Gewinnung von Verhaltenseinheiten (in der Form von Items), die die Kompetenzbereiche inhaltlich auskleiden. Für das Beispiel könnte z.B. das Verhaltenselement „Muss vor Eltern frei sprechen können“ zusammen mit anderen Items *ein* möglicher Zugang der Operationalisierung sein.

2.2 Ablauf und Inhalte der Befragung

Das Vorgehen gliedert sich in drei Phasen, an der jeweils die gleichen Expertengruppen teilnehmen: In der ersten Phase des Delphi werden die Experten anhand eines halbstrukturierten Befragungsbogens um die stichwortartige Nennung des „Könnens“ gebeten, über welches ein „guter“ Lehrer 2010 verfügen sollte. Außer einer groben Einteilung des Lehrerhandelns in die Dimensionen

- Erziehen und Unterrichten
- Beraten
- Organisieren und Verwalten
- Bewerten und Beurteilen
- Diagnostizieren und Begutachten
- Kommunizieren, Kooperieren und Integrieren
- Innovieren

⁶ <http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/rebholz.htm> (27.7.07)

werden keine weiteren Vorgaben zur Beantwortung gegeben. Die in der ersten Delphi-Phase gewonnenen Daten werden inhaltsanalytisch ausgewertet und in Itemform übersetzt. In der zweiten Delphi-Phase werden die so extrahierten Items in standardisierter Form (z.B. 6-stufige Likert-Skala) von den gleichen Experten bezüglich ihrer Relevanz im Hinblick auf den Schulalltag bewertet.

Diese Daten aus der zweiten Stufe des Delphi werden im Wintersemester 2007/08 in aufbereiteter Form (deskriptive Statistiken und entsprechende Visualisierungen, evtl. Strukturanalysen) in der dritten Phase zum Gegenstand einer abschließenden Gesamtkonferenz der teilnehmenden Experten gemacht. So können etwa Redundanzen, fehlende oder zu schwach repräsentierte Aspekte sowie Widersprüche im Itemset noch einmal im Plenum diskutiert werden.

2.3 Zeitlicher Rahmen, Umfang und Rekrutierung der Stichprobe sowie Finanzierung

Die mehrstufige Delphi-Befragung beginnt im März 2007 und soll bis zum Ende des SS 2007 (ca. Sep. 2007) abgeschlossen sein. Der darauf aufbauende DFG-Antrag soll im Herbst 2007 fertig gestellt und eingereicht werden.

Für das mehrstufige Delphi-Verfahren erscheint eine Stichprobe von ≤ 100 Experten ausreichend. Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Schulformen und die Phasen der Lehrerbildung, für deren Lehramtsstudiengänge der Eingangstest letztlich aussagekräftig sein soll, in der Delphi-Stichprobe vertreten sind.

Es erscheint nahe liegend, für die Rekrutierung der Stichprobe bestehende Kontakte zu Schulen und Lehrern zu nutzen. Hierzu bietet sich an, die im Projekt REBHOLZ involvierten Mentoren für die Teilnahme zu gewinnen und/oder so in den entsprechenden Kollegien auf die Studie aufmerksam zu machen. Eine weitere Strategie wird das gezielte Ansprechen von Schulleitungen auf lokaler Ebene sein.

Die Erarbeitung eines empirisch abgesicherten und differenzierten Anforderungsprofils für das Lehramt kann mit ca. 10 000 € veranschlagt werden. Von der Hochschulleitung (mündl. Zusage von Vizepräsident Prof. Friedrich vom 15.2.07) wurden zur Finanzierung der Delphi-Befragung 2000 € in Aussicht gestellt. Weitere Förderquellen sind noch zu erschließen.

3. Vorstudie aus REBHOLZ: Ergebnisse der Eingangsbefragungen

Die nachfolgend angefügte Studie über Studienanfänger an der Universität Koblenz-Landau in Landau impliziert in Verbindung mit den eingangs dargestellten Problemlagen verschiedene kurz- und mittelfristige Schritte: (Auszug aus der Studie)

- Zum ersten können die Kompetenzstudien in REBHOLZ im Längsschnitt genutzt werden um herauszufinden, wie sich die Voraussetzungen im Studienverlauf entwickelt haben und mit Kompetenzen des Lehrerhandelns verbinden lassen.. Nur ein Beispiel: Die Konstellation „vorangegangene Berufserfahrung Studierender bzw. das Antreten über den zweiten Bildungsweg“ ist genauer daraufhin zu betrachten, ob diese Studierendengruppe wie erwartet besonders für die Anforderungen des Lehrberufes ausgestattet sind. Erkenntnisse in der Betrachtung des Längsschnitts berufserfahrener junger Menschen befördern nachfolgende Entscheidungen in der Studierendenauswahl. Voraussetzungen der Studierenden können mit Anforderungsprofilen in Beziehung gebracht werden.
- Zum Zweiten ist durch eine Reihe normativer Entscheidungen der Verantwortlichen für das Lehramtsstudium festzulegen, durch welche Kriterien das derzeitige Auswahlkriterium „Abi-

turnote“ ergänzt oder gar abgelöst werden kann. Ein mögliches Beispiel ist die Berücksichtigung des ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses bei der Zulassung zum Lehramtsstudium, in diesem Fall ein „Männerbonus“. Ist diese Entscheidung gefallen, müssen kriteriengebundene Selektionsmechanismen in sinnvoller Weise implementiert werden. Dazu sind bereits weitere Studien (mehrstufige Delphi-Studie „Was muss eine Lehrkraft 2010 können“) angelaufen.

- Zum dritten kann zur Förderung der „Berufsmaturität“ beigetragen werden, indem die in Rebholz ermittelten „Defizitanzeigen“⁷ mit den in dieser Studie ermittelten Voraussetzungen zusammen betrachtet und gezielt Fördergruppen gebildet werden können.
- Zum vierten ist generell auf den Sachverhalt hinzuweisen, dass der Lehrerberuf ein hoch verantwortungsvoller, anstrengender und zugleich für die Gesellschaft sehr wichtiger ist. Eine Auswahl von Studierenden ist unter der Prämisse der Bestenauswahl auch mit einer Hebung des Images verbunden, die ihrerseits schon allein unter der Perspektive des besonderen Schubs, der von der Schule mit Blick auf alle Kompetenzbereiche ausgehen muss.

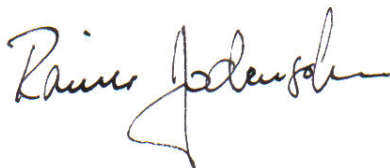
Angesichts der gegebenen Situation hat der Wissenschaftsrat (2004) in einem viel beachteten Papier Stellung zum künftigen Hochschulzugang bezogen und dabei im Wesentlichen folgende Punkte herausgearbeitet:

- (a) Der Hochschulzugang findet an einer Schnittstelle statt. Diese Schnittstelle besetzt eine Universität aktiv, wenn sie den Interessierten Informationen über das Studium auch in selbst zusammengestellten Kriterien übermittelt. In der Folge finden Selbstselektionen statt, welche auch dem Prozess der Reflexion über das Studium zugerechnet werden können.
- (b) Eine solche Vorinformation ist auch bezüglich der Wahl der Studienortes bedeutsam. Wiederum sind in der Folge Selbstselektionen zu verzeichnen.
- (c) Die vorgegebenen Informationen dienen der Information darüber, ob die Bewerber für das Studium geeignet sind. Die Reflexion auf Seiten der Bewerber führen zu einer Selbstselektion.
- (d) Kriteerikataloge dienen der Weiterentwicklung und Professionalisierung von Studienberatung und –information.
- (e) Ein geeignetes Auswahlverfahren dient der Feststellung von Qualität und Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen gleichermaßen.
- (f) Eine Auswahl führt in jedem Fall auch zu einer höheren Identifikation der Bewerber mit der die Auswahl durchführenden Institution.

Insgesamt legen die Erkenntnisse ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren ins Lehramtsstudium nahe, das sich auf den gesamten Zeitablauf von der Bewerbung bis zum Ende der BA-Phase erstreckt. Die normative Basis des Aufnahmeverfahrens, also die Grundentscheidung, welche Studierenden mit welchen Kompetenzen für das Lehramt bevorzugt werden, kann durch die Kompetenzforschung ergänzt und relativiert werden. Ihr kommt die Aufgabe zu, den Entscheidenden wissenschaftlich fundierte Kriterien an die Hand zu geben.

Stand 28.02.2007

Für die Kooperationsgruppe:



Dr. Rainer Bodensohn

⁷ Defizitär gegenüber der Kontrollgruppe waren im Herbst 2006 die Dimensionen: „Fachdidaktik, Diagnosefähigkeit und Leistungsmessung, Lernstrategien, Selbstorganisation, Analysefähigkeit und Führungsfähigkeit“



Zentrum f. Lehrerbildung, Fortstrasse 7, 76829 Landau

UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

**Zentrum für Lehrerbildung
Campus Landau**

**Dr. Rainer Bodensohn
Geschäftsführung**

Telefon:

Sekretariat 0 63 41 / 280 - 410

Geschäftsführung 0 63 41 / 280 - 411

Telefax: 0 63 41 / 280 - 416

E-Mail: zlb@uni-landau.de

muellera@uni-landau.de

bodensohn@uni-landau.de

Landau, März 2007

An die

Expertinnen
und
Experten

zum Thema

„Können von Lehrkräften“

Betreff: Delphi-Studie: Können von Lehrkräften im Jahre 2010

Unterstützen Sie uns mit Ihrem Wissen!

Sehr geehrter Dame! Sehr geehrter Herr!

Im Zuge der sich ständig verändernden gesellschaftlichen Entwicklungen wird der Ruf nach einer verbesserten Qualifizierung der Lehrkräfte laut. Aus diesem Grund gehen das Zentrum für Lehrerbildung in Landau (ZLB) und das Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zefp) die Frage an:

„Was soll eine Lehrkraft des Jahres 2010 können?“

Es ist uns wichtig, dass die Klärung dieser Frage nicht von oben angegangen, sondern von den Betroffenen selbst in die Hand genommen wird. Hierzu benötigen wir Ihre Meinung als Expertin / Experte. Nur Sie können die entsprechenden wichtigen Informationen liefern. Bitte helfen Sie mit, indem Sie dazu den beiliegenden Fragebogen bearbeiten!

- Dieser Fragebogen stellt die erste Teilerhebung unserer Delphi-Studie dar.
- Die hierdurch ermittelten Antworten werden in der Auswertung kategorisiert. In einer zweiten Befragung wird dann, anhand der Kategorien aus der Erstbefragung, die jeweilige Relevanz der verschiedenen Teilaspekte des Könnens der Lehrkraft eingeschätzt werden. Auch bei dieser zweiten Erhebung hoffen wir auf Ihre Unterstützung.
- In einem dritten Schritt bewerten und bestimmen wir mit Hilfe einer Expertenrunde ein differenziertes Anforderungsprofil der Lehrkraft 2010, das Eingang finden soll in die Auswahl der Studierenden für das Lehramt und in die Ausbildung der Lehramtsstudierenden an der Universität Koblenz-Landau.

Die bei dieser Untersuchung erhobenen Daten dienen ausschließlich anwendungsbezogenen Forschungszwecken. Der Datenschutz ist gewährleistet.

Gerne können Sie von diesem Bogen Kopien anfertigen und diese an Ihre Kolleginnen und Kollegen weiterleiten.

Nachdem Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, senden Sie ihn bitte spätestens eine Woche nach Erhalt im beiliegenden Freiumschlag an folgende Adresse:

Zentrum für Lehrerbildung ZLB
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
Delphi-Studie
Fortstrasse 7
76829 Landau

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die oben genannte Telefonnummer.

Selbstverständlich werden wir Sie über das Ergebnis dieser Studie informieren, wenn Sie das auf dem Bogen vermerken.

Möchten Sie sich weiter als Expertin / Experte in die Erarbeitung des Anforderungsprofils engagieren, vermerken Sie bitte Ihre Absendeadresse auf dem Rücksendeumschlag, nicht auf dem Bogen. Dieser bleibt anonym!

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Rainer Bodensohn'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

(Dr. Rainer Bodensohn)

Anlage:

Delphi-Fragebogen (I)

Liebe Expertinnen und Experten,

nachfolgend werden Ihnen Fragen zu verschiedenen Bereichen des beruflichen Könnens von Lehrkräften gestellt. Bitte beantworten Sie die Fragen durch einige Stichworte!

1. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im ***Bereich des Erziehens und Unterrichtens*** in der Schule können?

2. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im ***Bereich des Bewertens und Beurteilens*** in der Schule können?

3. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im **Bereich des Diagnostizierens und Begutachtens** in der Schule können?

4. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im **Bereich des Organisierens und Verwaltens** können?

5. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im **Bereich des Beratens** können?

6. Was sollte eine Lehrkraft 2010 **im Bereich des Innovierens** in der Schule können?

7. Was sollte eine Lehrkraft 2010 im **Bereich des Kommunizierens, Kooperierens und Integrierens** können?

Vielen Dank für Ihre Stichworte!

Für die statistische Auswertung benötigen wir noch einige Angaben zu Ihrer Person:

Alter: ____ Jahre Geschlecht: weiblich männlich

Welchen beruflichen Abschluss haben Sie?

- keinen Abschluss
- Lehrer/in an Grund- und Hauptschulen
- Lehrer/in an Realschulen
- Lehrer/in an Sonderschulen
- Lehrer/in an Gymnasien
- keinen Abschluss im Lehramt, sondern:

In welcher (beruflichen) Funktion sind Sie tätig? (bitte ankreuzen)

- als Elternteil eines schulpflichtigen Kindes
- als Elternsprecher/in
- als Lehrer/in
- als Schulleiter/in oder Leiter/in einer Institution in der Schulverwaltung
- als Fachberater/in in der Schulverwaltung
- als Fachleiter/in an einem Studienseminar
- Sonstiges, nämlich _____

Wie lange arbeiten Sie in diesem Beruf?

seit _____ Jahren im Beruf, in der Funktion seit _____ Jahren

Falls Sie eine Rückmeldung über das Ergebnis dieser Untersuchung erhalten möchten, dann geben Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:

E-Mail: _____

Wir würden es sehr begrüßen, Sie uns als Expertin/Experte auch bei der 2. Teilerhebung dieser Delphi-Studie mit Ihrer qualifizierten Meinung unterstützen.

- ja nein

Wenn ja, bitten wir Sie um Ihre Anschrift als Absender auf Ihrem Antwortumschlag.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Nachdem Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, senden Sie ihn bitte spätestens eine Woche nach Erhalt im vorbereiteten Freiumschlag an folgende Adresse:

Zentrum für Lehrerbildung ZLB
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
Delphi-Studie: Kompetenzen Lehrkräfte 2010
Fortstrasse 7
76829 Landau